



VEREIN FÜR
OSTKIRCHLICHE
MUSIK

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 84, Dezember 2021

Liebe VOM-Mitglieder

Heute möchte ich Sie mit zwei Meisterwerken der orthodoxen Chormusik bekannt machen, die beide das Leiden und Sterben unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus zum Inhalt haben: Die Passionswoche von Alexander Grečaninov bzw. jene von Maximilian Steinberg.

Mit dem russischen Originaltitel heissen beide Werke «Strastnaja sedmica», das heisst übersetzt Leidenswoche oder Passionswoche (nach westlichem Sprachgebrauch Karwoche). Die zwei Werke sind ähnlich konzipiert: Die Komponisten verarbeiten liturgische Texte aus verschiedenen Gottesdiensten der Heiligen und Grossen Woche (Bezeichnung nach orthodoxem Sprachgebrauch) und kombinieren sie zu einem Gesamtwerk von 13 bzw. 11 Nummern. Im Unterschied zur Matthäus-Passion von Metropolit Hilarion (Alfeev) oder zu Werken westlicher Provenienz wie z. B. der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach gibt es keinen Evangelisten, der den biblischen Text der Leidensgeschichte vorträgt. Grečaninov und Steinberg haben beide, als Grundlage für ihre Kompositionen, ausschliesslich poetische Strophen aus diversen Offizien, die im byzantinischen Ritus in der Leidenswoche vorgesehen sind, entlehnt und – jeder auf seine Weise – zu einem Gesamtwerk kombiniert.

Die östliche Spiritualität unterscheidet sich in bedeutender Weise von der westlichen: Wenn der orthodoxe Christ auf den gekreuzigten Jesus blickt, sieht er nicht nur den leidenden Menschen, sondern auch Gott in seiner Herrlichkeit. Wenn er den Tod Jesu betrachtet, vergisst er keinen Augenblick seine Auferstehung. Solche Rezeption der Passion Christi ist in beiden Werken augenfällig.

Die «Passionswoche» Op. 58 von Alexander Grečaninov (1864-1956)

Das Werk entstand 1911, ist damit etwas älter als die Passionswoche von Steinberg, und zählt zu den ganz grossen Meisterwerken der russischen geistlichen Musik, auf Augenhöhe mit vergleichbaren Werken von Rachmaninov, Česnokov oder Kastal'skij. Es wurde erstmals im Jahr 1912 vom Moskauer Synodalchor aufgeführt.

Das monumentale Werk besteht aus dreizehn Teilen, deren Texte allesamt den Gottesdiensten der «Heiligen und Grossen Woche» entnommen sind. Bei den ersten sechs Nummern handelt es sich um

Texte, die von Montag bis Mittwoch der Passionswoche im Gottesdienst gesungen werden, die restlichen sieben gehören zum Bestand vom Heiligen und Grossen Donnerstag, Freitag und Samstag. An diesen drei Tagen erreicht das Passionsdrama mit dem Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus seinen Höhepunkt. Durch Grablegung und Abstieg in den Hades führt der Weg zur glorreichen Auferstehung am Ostermorgen: Die Erlösungstat Christi ist vollbracht, das Menschengeschlecht von den Fesseln der Unterwelt befreit, der Tod überwunden.

Diese Struktur macht es a priori unmöglich, das komplette Werk im Gottesdienst zu verwenden, im Unterschied zu anderen Monumentalwerken wie z. B. die Johannes Chrysostomos-Liturgie oder die Vsenoščnoe bdenie (Nachtwache). Grečaninov war sich dessen bewusst und hat vorgeschlagen, an entsprechender Stelle jeweils einfach die passenden Nummern einzusetzen, während die integrale Aufführung des Werkes nur im konzertanten Rahmen möglich ist.

Grečaninov greift beim melodischen Material auf altbekannte Kirchenweisen zurück. Dies fällt besonders bei der Nr. 10 (Blagoobraznyj Iosif) auf, wo die vertraute «Erkennungsmelodie» des Bolgarskij raspev in den Oberstimmen deutlich zu hören ist, der Bass jedoch im Rhythmus eines Trauerzuges einherschreitet. Auch in den anderen Nummern verwendet er Elemente der entsprechenden alten Kirchengesänge, besonders des Znamennyj raspev, in der Art einer Reminiszenz, jedoch in freier Variation der Motive. Sehr eindrücklich ist die Nummer 3 (*Vo carstvii tvoem – In deinem Reiche*): Die Seligpreisungen werden von einem Solisten in Rezitativweise psalmodiert, während der Chor zwischen den Versen jeweils die Worte *Pomjani nas, Gospodi – Gedenke unser, o Herr* wiederholt. Der Chor entwickelt bei diesen Wiederholungen Schritt für Schritt mehr Kraft und Tonfülle, bis die Steigerung am Ende bei den Worten *egda priideši vo carstvii tvoem – wenn du in dein Reich kommst* zu ihrem Höhepunkt kommt.

Das Meisterwerk ist leider nicht allzu oft zu hören, denn nur ein grosser und erstklassiger Chor ist fähig, den hohen Anforderungen gerecht zu werden. In der Schweiz gab es im Jahre 2015 die Möglichkeit, das Werk im Rahmen von vier Kirchenkonzerten zu erleben. Das Ensemble *Clarean* und die Solothurner Vokalistinnen unter der Leitung von Patrick Oetterli haben sich an das anspruchsvolle Werk herangewagt und es in Zürich, Solothurn, Mariastein und Olten aufgeführt. Ich wurde bei den konzeptionellen Vorbereitungen um Rat gefragt und bekam so die Gelegenheit, mein Fachwissen in das Projekt einzubringen.

Das Leben von Alexander Grečaninov (1864-1946) gestaltete sich nicht einfach. Anders als die meisten seiner Zeitgenossen, die als Musiker und Komponisten berühmt wurden, kam er aus einfachen Verhältnissen und begann relativ spät mit dem Studium der musikalischen Fächer. Sein Vater war Detailhändler in Moskau, die Mutter gar Analphabetin. Aber beide Eltern waren musikalisch veranlagt. Zu Hause wurde viel gesungen. Der Vater liebte den Kirchengesang. Der Gottesdienstbesuch am Samstagabend und Sonntagmorgen war eine Selbstverständlichkeit, nicht nur für die Eltern, sondern auch für die fünf Kinder, als sie grösser wurden. Im Gymnasium sang Grečaninov im Kirchenchor, mitunter auch als Solist. Manchmal brachte er einen Mitschüler, der als Kirchendiener tätig war, nach Hause, und man pflegte, zusammen mit dem Vater, die Kirchengesänge mehrstimmig zu singen. Solche Kindheits- und Jugenderinnerungen erzählt Grečaninov in seiner Autobiographie «Moja žizn'» (Mein Leben).

Seine Leidenschaft für die Musik wurde unwiderstehlich. Mit 17 Jahren trat in Grečaninovs Leben ein Wendepunkt ein. Sein Bruder heiratete ein Mädchen aus dem Konservatorium. Diese junge Frau war es, die ihn von der Notwendigkeit einer seriösen Ausbildung zu überzeugen vermochte und ihm half, sich auf die Aufnahmeprüfung ans Konservatorium vorzubereiten. Er bestand das Examen und wurde in die Anfängerklasse für Klavier bei N. D. Kaškin eingeschrieben. Nur mit Mühe war es ihm möglich, die 50 Rubel für das erste Semester aufzutreiben.

Grečaninov war etwa zehn Jahre älter als seine Kommilitonen und musste hart und fleissig arbeiten, um die verlorene Zeit aufzuholen, sowohl in der musikalischen Ausbildung als auch in der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung. S. I. Taneev spielte für ihn als Vorbild und Mentor eine bedeutende Rolle in dieser schwierigen Zeit. V. I. Safonov bemerkte Grečaninovs Begabung für das Komponieren und riet ihm, ein entsprechendes Studium aufzunehmen. Mit grossem Eifer begann er die theoretischen Studien.

Mit einem Empfehlungsschreiben von Safonov an Rimskij-Korsakov wechselte Grečaninov im Jahre 1890 an das St. Petersburger Konservatorium und nahm Unterricht bei Nikolaj Rimskij-Korsakov. Dieser schätzte den Schüler und beantragte für ihn ein Stipendium. Es gelang Grečaninov, sich zu entwickeln und in massgebliche Kreise einzubringen. Als er 1896 nach Moskau zurückkehrte, war er kein

unbekannter Amateur mehr, sondern ein namhafter Komponist mit einem unverwechselbaren Credo.

Die Entwicklungen auf dem Gebiet der geistlichen Musik, angestossen von Peter Tschaikowsky, entgingen ihm nicht. Zwischen 1898 und 1904 schrieb Grečaninov vier geistliche Chorwerke und zwei vollständige Liturgien.

Einen grossen Erfolg hatte Grečaninov mit dem Veruju¹ (Glaubensbekenntnis) aus seiner zweiten Liturgie Op. 29. Der Solist rezitiert die Worte ähnlich wie ein Kanonarch, während der Chor in verschiedenen Harmonien immer wieder in andächtiger Weise die Worte «Veruju» repetiert. Nach der Uraufführung der Liturgie wurde die Hofkapelle per kaiserlichen Erlass verpflichtet, diesen Gesang jeden Sonntag im Gottesdienst zu singen, und dem Komponisten Grečaninov wurde eine lebenslange Rente zugesprochen.

1925 unternahm Grečaninov eine Konzertreise nach Paris und kehrte nicht mehr nach Moskau zurück. Seinen Entschluss, im Ausland zu bleiben, begründete er damit, in seiner Heimat als geistlicher Komponist nicht gefragt zu sein. Er befürchtete sogar, wegen seiner geistlichen Werke ins Gefängnis gesteckt zu werden. Im Pariser Exil begann er, Messen für den katholischen Gottesdienst zu schreiben. 1937 beteiligte er sich an einem Kompositionswettbewerb, den die französische Buchhandlungskette *La Procure de musique religieuse* ausgeschrieben hatte. Mit seiner Missa festiva Op. 154 gewann er den ersten Preis, und dies gegen etwa dreissig katholische Mitbewerber, was ihn als Orthodoxen zu Recht mit Stolz erfüllte. Ausschlaggebend für seine Neuorientierung waren nicht zuletzt auch finanzielle Überlegungen – katholische Werke liessen sich im Westen besser verkaufen –, aber auch mehr künstlerische Freiheit.

Der russische Musikkritiker Leonid Leonidovič Sabaneev charakterisiert Grečaninov als Komponist geistlicher Musik mit folgenden Worten: «Auf dem Gebiet der Kirchenmusik war er ein Erneuerer. Darüber hinaus neigte er zur Idee der Versöhnung der christlichen Kirchen, einer Art integralen Ökumene. Aber er schrieb mit Begeisterung auch rein orthodoxe geistliche Kompositionen. Dabei wagte er sich mit grosser Kühnheit und sogar Innovationskraft auf dieses Feld, was mutig und eher ungewöhnlich ist für eines der unbeweglichsten in der Kunst der Musik! Aus seiner Feder stammen aber auch geistliche Werke in freiem Stil mit

¹ Tonaufnahme: <https://www.youtube.com/watch?v=oc67QlxFn9U>

Beteiligung der Orgel (die Liturgija domestica Op. 79 hat er noch in Russland komponiert), einem Instrument, das er liebte und das bis heute keinen Platz in der russischen Kirchenmusik hat. [1917 verfasste Grečaninov einen Antrag an die russisch-orthodoxe Kirche über die Zulassung der Orgel im Gottesdienst, der vom Lokalkonzil behandelt und abgelehnt wurde, siehe Mitteilungsblatt Nr. 68]. Auch schrieb er lateinische Messen und geistliche Chöre mit englischem Text. Diesem Genre widmete er einen grossen Teil seines Schaffens: Insgesamt sind ihm 16 geistliche bzw. kirchliche Kompositionen zuzuschreiben.»

Als in Europa der Zweite Weltkrieg ausbrach, übersiedelte Grečaninov 1939 in die USA, zuerst nach Detroit, nach einem Jahr dann nach New York, wo er hochbetagt mit 91 Jahren starb.

Ein in Moskau lebender Urgrossneffe, Vladimir Sergeevič Grečaninov (geb. 1950), bekannt als Publizist, Satiriker und Fernsehproduzent, hat im Jahre 2004 zum 140. Geburtstag seines berühmten Verwandten einen ca. 40-minütigen Dokumentarfilm «Tri žizni» (Drei Leben) veröffentlicht. Der Film zeichnet auf eindrückliche Weise Leben und Werk des Komponisten Alexander Grečaninov nach, der mit 61 Jahren aus Moskau nach Paris emigrierte und noch im Alter von 75 Jahren in die Vereinigten Staaten von Amerika weiterzog.

In einem Kommentar zum erwähnten Film auf Youtube² zeigt sich der Filmemacher befremdet über das distanzierte Gebaren staatlicher und vor allem kirchlicher Stellen bei der Realisierung des Filmprojekts. Er schliesst daraus, der Komponist Grečaninov sei in Russland wenig geliebt, was wohl daran liege, dass er das Land verliess, in der Emigration anerkannt, geschätzt und erfolgreich war, dabei einen weiten, offenen Horizont hatte und nicht zögerte, auch Messen für den katholischen Gottesdienst zu schreiben ...

Verwendete Literatur:

<https://muzobozrenie.ru/imya-v-istorii-russkoj-muzyki-a-t-grechaninov-vospominaniya-publikatsii-perepiska/>

<https://musicseasons.org/aleksandr-tixonovich-grechaninov-strasnaya-sedmica/>

Die Passionswoche Op. 13 von Maximilian Steinberg (1883-1946)

«La semaine de la passion d'après les vieux chants religieux russes pour chœur mixte a cappella avec réduction pour Piano, par Maximilien Steinberg, Op. 13», so lautet der Titel der Partitur, die im Jahre 1927

² <https://www.youtube.com/watch?v=WesJVhcu0bM>

beim Verlag *W. Bessel* in Paris erschienen ist. In der Sammlung des VOM befindet sich eine Kopie dieser Ausgabe.

Das opulente Werk ist vor ziemlich genau hundert Jahren in Moskau entstanden. Es steht in der Nachfolge der «Neuen Richtung» in der russischen geistlichen Musik, eingeführt von Komponisten wie Sergej. Rachmaninov, Nikolaj Rimskij-Korsakov, Alexander Grečaninov, Alexander Kastal'skij und anderen.

Der Anstoss, für den Konzertsaal ein grosses geistliches Chorwerk im Sinne eines Zyklus zu schreiben, kam von Michail Georgievič Klimov (1881-1937), seit 1917 Hauptdirigent, seit 1919 Leiter der Petersburger Kapelle. In Steinbergs Tagebuch findet sich die folgende Aufzeichnung vom 6. Mai 1921: «Am Morgen war ich bei Klimov. Ich habe die Kirchengesänge erhalten und möchte die Passion schreiben. Ich habe Angst, dass nichts daraus wird. Aber Klimov drängt mich dazu».

Schon am 6. Juni liegen die Entwürfe einiger Nummern vor. Handschriftlichen Quellen zufolge, die im Russischen Institut für Kunstgeschichte in St. Petersburg aufbewahrt werden, war die Partitur am 15. November 1923 vollendet. Unter dem 12. Dezember 1923 findet sich im Tagebuch des Komponisten die folgende Notiz: «Am Nachmittag erfuhr ich von Klimov, dass jegliche geistliche Musik verboten ist ... Das bedeutet, dass es keinerlei Hoffnung gibt, die Passion zu hören ...»

Während dreier Jahre hatte Steinberg, mit Unterbrechungen, an dem Werk gearbeitet. Man mag sich fragen, warum Steinberg gerade die Texte der Passionswoche für seinen ersten Versuch auf dem Gebiet der geistlichen Musik wählte. Um die Frage zu beantworten, muss man die Umstände verstehen, unter denen der Komponist an diesem Werk gearbeitet hat, und sich die Texte der Passionswoche selbst ansehen. Die Vertiefung in die Thematik und die musikalische und künstlerische Umsetzung waren für den Komponisten gewissermassen die Verarbeitung dessen, was in den Jahren des Bürgerkriegs und der darauffolgenden gesellschaftlichen Umwälzung in Russland um ihn herum vor sich ging und den Alltag prägte.

Als Steinberg mit der Arbeit begann, war Petrograd eben erst von der Welle der zwei Revolutionen des Jahres 1917 überrollt worden; im Land tobte noch immer ein blutiger Bürgerkrieg. Bereits hatten brutale Repressionen gegen ganze Bevölkerungsschichten, vor allem den Adel und den Klerus, begonnen. Bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur gingen, entweder freiwillig oder durch Ausweisung, ins Ausland,

unter ihnen auch Musiker: Sergej Rachmaninov, Nikolaj Čerepnin, Alexander Česnokov und viele andere. In den frühen 1920er Jahren verbot das Volkskommissariat für Bildung der UdSSR Programme mit orthodoxer Kirchenmusik. Der Dichter Alexander Blok starb vorzeitig, der Dichter Nikolaj Gumilev wurde gar erschossen. Auch Steinberg nahe-stehende Personen waren betroffen: Sein Schwager Vladimir Nikolajevič Rimskij-Korsakov, von Beruf Orchestermusiker, wurde verhaftet.

Steinberg findet in den Texten der Passionswoche einen Widerhall der schlimmen Ereignisse aus seinen Alltagserfahrungen: den Verrat des Judas, die Flucht der Jünger Christi, die Gefangennahme und Selbst-hingabe des Erlösers Jesus Christus, sein Begräbnis und seine Beweinung als unschuldiges Opfer. Gleichzeitig drücken diese Texte die Hoffnung auf den Sieg des Guten über das Böse, des Glaubens und der Liebe über Kleinmut und Hass, des Lichts über die Finsternis aus.

Steinberg erfasst und vermittelt in seiner Musik sehr subtil sowohl die Schattierungen jeder Phrase des liturgischen Textes als auch den grossen dramaturgischen Plan der orthodoxen Passionswoche. Er wählt Schlüsseltexte aus den verschiedenen Gottesdiensten, durch die die Gläubigen in der Kirche Schritt für Schritt einerseits die Ereignisse der letzten Tage des irdischen Lebens Jesu Christi durchlaufen, andererseits sich auch ihrer zeitlosen, himmlischen, theologischen Reflexion bewusst werden: vom mystischen Abendmahl, dem Garten Gethsemane, Golgatha und dem Begräbnis Christi durch den gerechten Josef bis hin zu der Verheissung der himmlischen Glückseligkeit für den gutgesinnten Schächer am Kreuz, der triumphalen Prophezeiung der Auferstehung Christi an die salbentragenden Frauen und der himmlischen Vision der Engelscharen, die um Gottes Thron im Himmel den Lobpreis singen.

Indem Steinberg die traditionellen kanonischen Gesangsweisen der russisch-orthodoxen Kirche verwendet, schöpft er Kraft aus dem nationalen musikalischen Schatz der russischen Kultur und kontrastiert sie gleichsam mit der Zerstörung der Grundlagen und Werte, deren Zeitzeuge er wurde. «Neue Werte hat man nicht geschaffen, die alten jedoch gedemütigt», schrieb Steinberg in sein Tagebuch.

Die Uraufführung des Werkes in Russland war unter den gegebenen Umständen nicht mehr möglich. 1925 konnte Steinberg noch im Rahmen eines akademischen Austauschs zwischen den Konservatorien nach Paris reisen. Während seines Aufenthalts in Paris übergab er die Partitur seiner Passionswoche dem Verlag Bessel, mit dem er schon früher zusammengearbeitet hatte. Bessel veröffentlichte das Werk 1927

dreisprachig: mit dem Originaltext in kirchenslawischer Sprache sowie in lateinischer und englischer Übertragung. Abgesehen von Aufführungen einzelner Nummern in Frankreich und Jugoslawien sind keine vollständigen Aufführungen der Passionswoche bekannt. Die gedruckte Bessel-Ausgabe, die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig gelagert war, wurde während der Bombardierung der Stadt durch die Alliierten im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört. Die Partitur wurde dadurch zu einer Rarität.

Die Bessel-Ausgabe galt eine Zeitlang sogar als verschollen. Doch 2013 konnte der amerikanische Chorleiter und Musikwissenschaftler Alexander Lingas Beweise dafür finden, dass mehrere Exemplare auf wundersame Weise zwischen 1939 und 1940 in die USA transportiert und in der Boston Public Library und der Carnegie Library in Pittsburgh versteckt worden waren. Eine zweite handschriftliche Kopie der Passionswoche überreichte Steinberg 1946, kurz vor seinem Tod, an Dmitrij D. Schostakowitsch. Dieser gab sie 1957 während einer Reise in die USA an den in Russland geborenen Dirigenten Igor Buketoff (1915-2001) weiter, in der Hoffnung, dass sich in Amerika ein Chor finden würde, der das Werk seines Lehrers angemessen aufführen könnte. Igor Buketoff verstarb, ohne die Idee verwirklicht zu haben. Erst 2014 gelangte die Partitur durch die Bemühungen von Buketoffs Tochter Barbara Mauk und seiner Nichte Tamara Skvir in die Hände zweier amerikanischer Dirigenten, die sich für russische geistliche Musik interessieren. Die Weltpremiere fand am 11. April 2014 in Portland statt, mit dem Chor *Capella Romana* unter dessen Chorleiter und Gründer Alexander Lingas. Danach folgte noch eine Aufführung in Seattle. Aufgrund des Erfolgs Lingas' begann sich der aus Russland stammende Chorleiter und Musikwissenschaftler Vladimir Morosan für das Werk zu interessieren. Die Qualität der CD-Aufnahme mit der Capella Romana vermochte jedoch weder Morosan noch Buketoffs Nachfahren zu überzeugen. Man beschloss eine Neueinstudierung mit dem *Clarion Choir* unter der Leitung von Steven Fox, geb. 1978. Im Oktober 2014 war in New York die Premiere an der Ostküste. Eine CD-Aufnahme dieser Einstudierung wurde mit dem GRAMMY®-Award for Best Choral Performance ausgezeichnet. Angespornt durch den grossen Erfolg, wollte Fox das Werk unbedingt nach Russland bringen. Im November 2016 war es soweit: In der römisch-katholischen Kathedrale «Zur unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria» in Moskau ertönte Steinbergs Passionswoche zum ersten Mal in Russland, dargeboten vom New Yorker Clarion Choir unter Steven Fox.

Als ein Resultat der Zusammenarbeit von Alexander Lingas und Vladimir Morosan erschien im Jahre 2016 in dem von Morosan geleiteten Notenverlag *Musica Russica* in San Diego die erste Neuauflage der Partitur nach jener von Bessel im Jahre 1927.

* * *

Der Komponist Maximilian Ossejevič Steinberg wurde im Jahre 1883 in Wilna, dem heutigen Vilnius, geboren, damals Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, das Teil des russischen Reiches war. Sein Vater Ossej Naumovič Steinberg (1830-1908) war Rabbiner und Gelehrter. Er hat mehrere Bücher der Bibel aus dem Hebräischen ins Russische übersetzt. Sohn Maximilian zog 1901 nach St. Petersburg, um dort Naturwissenschaften zu studieren. Gleichzeitig trat er in das Konservatorium ein, wo er bei Nikolaj Rimskij-Korsakov Komposition und Kontrapunkt studierte, bei A. Ljadov Harmonielehre, bei A. Glazunov Instrumentierung. Zum Lieblingsschüler von Rimskij-Korsakov avanciert, verkehrte er auch privat im Hause seines Lehrers und heiratete 1908 gar dessen ältere Tochter Nadežda Nikolajevna, nicht ohne vorher zum christlich-orthodoxen Glauben konvertiert zu haben. Rimskij-Korsakov empfahl seinen Schwiegersohn auf den Posten eines Lehrers für Orchestrierung am St. Petersburger Konservatorium. 1915 wurde er dort Professor für Komposition und Instrumentierung. Er blieb dem Institut bis zu seinem Tod im Jahre 1946 verbunden. Unter seinen berühmt gewordenen Schülern sind zu nennen: Dmitrij Schostakowitsch, Galina Ustvol'skaja, Jurij Schaporin.

Verwendete Literatur: <https://prichod.ru/on-the-pages-of-the-history/28617/>
<http://ikliros.com/blog/vstupitelnoe-slovo-vladimira-morozana-k-ispolneniyu-strastnoi-sedmitsy-maksimiliana-shteinberga>

Das Konzept der Passionen von Grečaninov und Steinberg

Alliluja. Se ženich grjadet. Tropar vom Morgengottesdienst am Montag, Dienstag und Mittwoch der Heiligen und Grossen Woche. Grečaninov Nr. 1, Kiever Gesang Steinberg Nr. 1 und 2, Znamennyj raspev

Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Liturgisch wird das Alleluja viermal als Kehrsvers gesungen, und zwar nach den folgenden, nicht auskomponierten Zwischenversen (Jes 26, 9.11.15):

*Aus der Nacht erwacht mein Geist zu Dir, Gott, denn Deine Gebote
sind Licht auf Erden!*

Lernet Gerechtigkeit, die ihr auf Erden lebt!

Der Grimm wird überfallen das ungebesserte Volk!

*Teile ihnen Böses zu, Herr, teile ihnen Böses zu, den Stolzen auf
Erden!*

Siehe, der Bräutigam kommt um Mitternacht, und selig der Knecht,
welchen er wachend findet, unwürdig aber hingegen der, den er nicht
bereit finden wird. Siehe also zu, meine Seele, dass du nicht vom Schlaf
befallen wirst, damit du nicht dem Tod übergeben und vom Reiche
ausgeschlossen wirst, sondern sei nüchtern und rufe: Heilig, heilig, heilig
bist Du, Gott; um der Gottesgebälerin willen, erbarme Dich unser!

**Čertog tvoј. Exapostilarion im Morgengottesdienst am Montag,
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der Heiligen und Grossen
Woche.**

Grečaninov Nr. 2, freie Komposition, Steinberg Nr. 3, Kiever Gesang

Dein Brautgemach, mein Erlöser, sehe ich geschmückt und habe kein
Kleid, um einzutreten: Mache leuchtend das Gewand meiner Seele,
Lichtspender, und rette mich.

Vo carstvii tvoem. Typika. Grečaninov Nr. 3, freie Komposition

In Deinem Reich gedenke unser, o Herr, wenn Du in Dein Reich
kommst.

Selig, die arm sind in ihrem Geist, denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Selig die Machtlosen, denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden
gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen, denn sie werden Gott schauen.

Selig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt
werden.

Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist
das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch
alles Böse gegen euch sagen um meinetwillen.

Freut euch und frohlocket, denn euer Lohn ist gross im Himmel.

Svete tichij. Lichthymnus in der Vesper.

Grečaninov Nr. 4, freie Komposition

Freundliches Licht heiliger Herrlichkeit des unsterblichen Vaters, des himmlischen, heiligen, seligen Jesus Christus!

Gekommen zu der Sonne Untergang sehen wir das abendliche Leuchten, und preisen den Vater und den Sohn und Gott, den Heiligen Geist.

Würdig ist es, Dich allezeit mit heiliger Stimme zu preisen!

Gottes Sohn, Urquell des Lebens.

Darum verherrlicht Dich das All.

Da ispravitsja molitva tvoja. Weihrauchopfer in der Liturgie der vorgeweihten Gaben, Montag, Dienstag und Mittwoch der Heiligen und Grossen Woche.

Grečaninov Nr. 5, freie Komposition

Lass mein Gebet wie Weihrauch vor Dein Angesicht kommen; meiner Hände Erhebung sei ein Abendopfer.

Herr, zu Dir ruf' ich, erhöhe mich! Merk auf die Stimme meines Flehens, wenn ich zu Dir rufe.

Setze, Herr, eine Wache an meinen Mund, und eine Tür an meine Lippen.

Mach mein Herz nicht boshaften Worten geneigt, meine Sünden zu entschuldigen. (*Verse aus Ps 140*)

Nyne sily nebesnyja. Hymnus beim Grossen Einzug in der Liturgie der vorgeweihten Gaben, Montag, Dienstag und Mittwoch der Heiligen und Grossen Woche.

Grečaninov Nr. 6, freie Komposition

Nun dienen die himmlischen Mächte unsichtbar mit uns; denn siehe, der König der Herrlichkeit tritt ein. Siehe, das vollendete geheimnisvolle Opfer wird auf Speeren einhergetragen. Lasst uns nahen in Glauben und Liebe, damit wir des ewigen Lebens teilhaftig werden. Alleluja. Alleluja. Alleluja.

Egda slavnii učency. Tropar im Morgengottesdienst am Heiligen und Grossen Donnerstag.

Steinberg Nr. 4, Znamennyj raspev.

Wie die ruhmreichen Jünger durch die Waschung beim Gastmahl erleuchtet wurden, so wurde der gottlose Judas, am Geiste krankend,

verfinstert, und er übergibt den gesetzwidrigen Richtern Dich, den gerechten Richter. Blicke, Habgieriger, auf den, der sich dadurch das Erhängen verdient hat. Fliehe die unersättliche Seele, die es wagte, solches dem Meister anzutun. O über alle gütiger Herr, Ehre sei Dir!

Stranstvija vladychna. Kanon, Hirmos der 9. Ode im Morgengottesdienst am Heiligen und Grossen Donnerstag.

Steinberg Nr. 5, Znamennyj raspev.

Kommt, Gläubige, von des Herren Gastmahl, von seiner unsterblichen Tafel lasst uns im Obergemach hohen Sinnes kosten. Erkennen werden wir das Wort vom Worte, das wir hochpreisen.

Večeri tvoeja tajnyja. Hymnus beim Grossen Einzug am Heiligen und Grossen Donnerstag.

Grečaninov Nr. 7, freie Komposition, Steinberg Nr. 6, Znamennyj raspev.

An Deinem geheimnisvollen Abendmahle lass mich heute teilnehmen, Sohn Gottes; Deinen Feinden will ich das Geheimnis nicht verraten, Dir auch nicht einen Kuss geben, wie Judas; sondern wie der Schächer bekenne ich mich zu Dir: Gedenke meiner, Herr, in Deinem Reiche. Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Razbojnika blagorazumnago. Exapostilarion im Morgengottesdienst am Heiligen und Grossen Freitag.

Grečaninov Nr. 8, freie Komposition, Steinberg Nr. 8, freie Komposition.

Den gutgesinnten Schächer hast Du in jener Stunde des Paradieses gewürdigt, Herr. So erleuchte auch mich durch das Holz des Kreuzes und errette mich!

Tebe odejuščagosja. Stichire in der Grossen Vesper am Heiligen und Grossen Freitag.

Grečaninov Nr. 9, freie Komposition.

Der Du Dich mit Licht umkleidest wie mit einem Gewand, Dich nahm Josef mit Nikodemus von Holz, und als er Dich tot, nackt, unbestattet sah, erhob er ein mitleidvolles Wehklagen und sprach unter Tränen: Wehe, mein süssester Jesus! Erst noch sah die Sonne Dich am Kreuze hängen und umkleidete sich mit Finsternis, die Erde erbebte vor Furcht und der Vorhang des Tempels zerriss. Aber siehe, jetzt schaue ich auf Dich, der Du um meinetwillen freiwillig den Tod auf Dich genommen hast. Wie soll ich Dich bestatten, mein Gott? Oder mit welchem Linnen umhüllen? Mit welchen Händen soll ich Deinen unverweslichen Leib

berühren? Oder mit welchen Liedern soll ich Dein Hinscheiden besingen, Barmherziger? Ich preise hoch Deine Leiden, ich besinge auch Dein Begräbnis mit der Auferstehung, indem ich rufe: Herr, Ehre sei Dir!

Bog Gospod'. Blagoobraznyj Iosif. Tropar im Morgengottesdienst am Heiligen und Grossen Samstag (Grečaninov)
bzw. in der Grossen Vesper am Heiligen und Grossen Freitag (ohne Bog Gospod', Steinberg).
Grečaninov Nr. 10, Bolgarskij raspev. Steinberg Nr. 7, Bolgarskij raspev.

Gott ist der Herr, und ist uns erschienen; gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. (*Ps 117, 26.27*)

Der ehrwürdige Josef, der Deinen allerreinsten Leib vom Holz herabnahm, hüllte ihn in reines Linnen, bedeckte ihn mit wohlriechenden Gewürzen und legte ihn in ein neues Grab.

Ne rydaj mene, Mati. Hirmos der 9. Ode des Kanons im Morgengottesdienst des Heiligen und Grossen Samstags.
Grečaninov Nr. 11, freie Komposition.
Steinberg Nr. 9, Znamennyj raspev.

Weine nicht um mich, Mutter, wenn du den Sohn im Grabe schaust, den du im Schooss ohne Samen empfangen hast. Denn ich werde auferstehen und mich verherrlichen, und werde als Gott in Herrlichkeit unaufhörlich diejenigen erhöhen, die in Glauben und Liebe dich hochpreisen!

Elicy vo Christa krestistesja. Hymnus an Taughtagen, anstelle des Trisagions.
Grečaninov Nr. 11, freie Komposition.

Die ihr auf Christus seid getauft, habt Christus angezogen!

Voskresni, Bože. Kehrvers zu Ps 81 (82), 1-6 in der Basilius-Liturgie am Heiligen und Grossen Samstag.
Grečaninov Nr. 12, freie Komposition. Psalmverse nicht ausgeschrieben.
Steinberg Nr. 10, freie Komposition, mit Zwischenversen (siehe unten).

Steh auf, o Gott, richte die Erde, denn Du erbst aus allen Völkern!

Bei Steinberg zusätzlich die folgenden auskomponierten Zwischenverse:

Christus ist das neue Pascha, das lebendige Opfer, das Lamm Gottes,
das hinwegnimmt die Sünde der Welt.

Die hinauseilenden Frauen rufen zu den Aposteln: «Seid stark und verkündet, dass der Herr auferstanden ist.»

Der Engel rief zu ihr, die voll der Gnade: «Reine Jungfrau, freue dich, und wieder sage ich; freue dich; dein Sohn erstand am dritten Tage vom Grabe.»

Da molčit vsjakaja plot'. Hymnus beim Grossen Einzug in der Basilius-Liturgie am Heiligen und Grossen Samstag.

Grečaninov Nr. 13, freie Komposition.

Steinberg Nr. 11, Znamennyj raspev.

Stillschweige alles sterbliche Fleisch, und stehe mit Furcht und Zittern und denke in seinem Herzen an nichts Irdisches, denn der König der Könige und der Herr der Herrschenden kommt herbei, um als Opfer geschlachtet zu werden und sich hinzugeben den Gläubigen zur Nahrung!

Ihm gehen voran die Chöre der Engel mit allen Herrschaften und Gewalten, die vieläugigen Cherubim und die sechsflügeligen Seraphim, die ihr Angesicht verhüllen und den Lobgesang rufen: Alleluja. Alleluja. Alleluja!

* * *

Einige Links zu Aufnahmen auf Youtube:

Alexander Grečaninov, Strastnaja sedmica, Opus 58

St. Petersburger Konzertchor, Vladimir Begletsov

<https://www.youtube.com/watch?v=u-pK4kb4S0w>

St. Petersburger Kammerchor, Nikolaj Kornev, Konzert im Rahmen der St. Petersburger Fastenkonzerte 2021: <https://www.youtube.com/watch?v=-xEpXWyl8oU>

Maximilian Steinberg, Strastnaja sedmica, Opus 13

Premiere in Moskau vom 26.09.2016, Chor Clarion, New York, Steven Fox

<https://www.youtube.com/watch?v=iuaS4hZP2m0>

Chor *Parma-Voices*, Konzertchor des Perm Opera Ballet Theatre, Dirigent Evgenij Vorob'ev, Direktübertragung vom 27.04.2021:

<https://www.youtube.com/watch?v=gVclJh98vR8>

Vereinsinterna

Wegen der Pandemie konnte im Jahre 2020 keine Generalversammlung durchgeführt werden. Es war damals nicht vorauszusehen, wie lange die Einschränkungen für Versammlungen aufrechterhalten bleiben. Auch wenn sie zwischendurch gelockert wurden, gab es bei weitem keine

Planungssicherheit. In Anbetracht der Situation im Frühjahr 2021 haben wir entschieden, die Generalversammlung 2021 auf schriftlichem Weg abzuwickeln, um die Jahre 2019 und 2020 abschliessen und den Vorstand entlasten zu können.

28 Mitglieder, das sind über zwanzig Prozent, haben an der schriftlichen Abstimmung teilgenommen und den Stimmzettel fristgerecht zurückgesandt. Es fällt auf, dass viele der Abstimmenden in früheren Jahren noch nie an einer Präsenzversammlung teilgenommen hatten und die Stimmbeteiligung höher ausgefallen ist als sonst üblich.

Die Resultate der Abstimmung (Annahme/Ablehnung/Stimmenthaltung):

1.	Protokoll der 36. GV vom 03.06.2019	26/1/1
2.	Jahresbericht des Präsidenten 2019	26/1/1
3.	Jahresbericht des Präsidenten 2020	27/1/0
4.	Vereinsrechnung 2019	27/1/0
5.	Vereinsrechnung 2020	27/1/0
6.	Entlastung des Vorstandes 2019	27/1/0
7.	Entlastung des Vorstandes 2020	27/1/0

Somit sind die Geschäftsjahre 2019 und 2020 von der Generalversammlung abgenommen, genehmigt und der Vorstand entlastet. Mit dem Mitglied, das alle Anträge abgelehnt hat, hat der Präsident ein einvernehmliches, klärendes Telefongespräch geführt.

Impressum

Herausgeber: VOM – Verein für Ostkirchliche Musik

Präsident, Redaktion:

Werner Dudli

Herisauerstrasse 4

CH-9200 Gossau SG

Tel. +41 (0)44 750 09 01

E-Mail: wernerhdudli@bluewin.ch

Geschäftsstelle, Laden und Mediothek:

Adresse und Telefon des Präsidenten, siehe oben.

Öffnungszeiten nach Vereinbarung. E-Mail: info@ostkirchenmusik.ch

Zahlungsverkehr:

Schweiz Postfinance 60 – 27171 – 1

IBAN: CH45 0900 0000 6002 7171 1, BIC: POFICHBEXXX

Deutschland Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Bankleitzahl 684 522 90, Konto 189 100

IBAN: DE18 6845 2290 0000 1891 00, BIC: SKHRDE6W

Kontoinhaber VOM – Verein für Ostkirchliche Musik, CH-9200 Gossau SG

www.ostkirchenmusik.ch

www.ostkirchenmusik.de

www.ostkirchenmusik.at